



Pressefoyer | Dienstag, 12. April 2016

Hochwasserschutz in Vorarlberg – Arbeitsschwerpunkte 2016

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesrat Erich Schwärzler

(Wasserwirtschaftsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Thomas Blank

(Vorstand der Abteilung Wasserwirtschaft im Amt der Vorarlberger
Landesregierung)

Hochwasserschutz in Vorarlberg – Arbeitsschwerpunkte 2016

Wasser ist in Vorarlberg der wichtigste Bodenschatz und zugleich die größte Naturgefahr. Der Hochwasserschutz ist seit Jahren ein Investitionsschwerpunkt des Landes und auch ein wichtiges Thema im Arbeitsprogramm der Landesregierung "Vorarlberg gemeinsam gestalten". "Wir wollen die größtmögliche Hochwassersicherheit für Wohngebiete, Industrie- und Gewerbebezonen sowie Verkehrswege und Infrastruktur entlang der Flüsse und Bäche, um das Schadensrisiko zu minimieren", betonen Landeshauptmann Markus Wallner und Landesrat Erich Schwärzler. Zu diesem Zweck wird intensiv an der weiteren Umsetzung des Aktionsprogrammes Hochwasserschutz Vorarlberg gearbeitet. Ziele, Strategien und konkrete Maßnahmen sind in der neuen Wasserwirtschaftsstrategie 2020 definiert. Bis dahin sollen rund 400 Hektar Siedlungs- und Wirtschaftsfläche einen besseren Hochwasserschutz bekommen.

Die Vorarlberger Städte, Gemeinden und Wasserverbände haben mit Unterstützung durch die Abteilung Wasserwirtschaft des Landes und die Wildbachverbauung seit dem Hochwasser 2005 in Summe 321 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert. Allein im laufenden Jahr 2016 sind Investitionen von rund 33 Millionen Euro vorgesehen. Mehrere Projekte haben neben der Sicherheit zugleich auch eine Verbesserung des ökologischen Gewässerzustandes zum Ziel.

Die Hochwasserschutzstrategie

Nach dem Jahrhunderthochwasser 2005 wurde und wird in Vorarlberg konsequent die Strategie des Integralen Hochwasserschutzes verfolgt. Das bedeutet ein vielfältiges Zusammenspiel von verschiedenen Maßnahmen. Dazu gehören Vorsorge in der Raumplanung, private und betriebliche Vorsorge durch Objektschutzmaßnahmen, Ausbau der Gewässer sowie Katastrophenschutz. Insgesamt kann dadurch das Risiko von Überflutungen wesentlich herabgesetzt werden.

In allen Bereichen des Integralen Hochwasserschutzes ist in den letzten Jahren sehr viel geschehen. Die Verordnung der Blauzone Rheintal war ein Meilenstein der räumlichen Vorsorge. Die Gefahrenzonenpläne sind eine wichtige Grundlage bei der Flächenwidmung der Gemeinden. Die private und betriebliche Vorsorge ist ein wichtiges Thema im Bereich der Beratung des Landesfeuerwehrverbandes. Dazu wurde zuletzt in Zusammenarbeit mit den Versicherungen eine eigene Stelle geschaffen.



Mehr Raum für Gewässer und Hochwasser

Neben konkreten Zielen wurden in der Wasserwirtschaftsstrategie auch die Grundsätze des modernen Hochwasserschutzes definiert, die bei der Planung und Umsetzung von Projekten befolgt werden. Die generelle Zielsetzung lautet "Mehr Raum für Gewässer und Hochwasser". Das hilft auch der Ökologie der Gewässer. Natürlichen Hochwasserüberflutungsräume werden wo es geht erhalten und wo erforderlich werden neue Rückhalteräume geschaffen.

In den dicht besiedelten Tallagen Vorarlbergs haben nur noch wenige Gewässer einen naturnahen Zustand. Eine wichtige Aufgabe ist es deshalb auch, den ökologischen Zustand der Fließgewässer wo möglich wieder zu verbessern. Zu diesem Zweck werden auch laufend Projekte umgesetzt.

Trotz der umfangreichen Aktivitäten und Maßnahmen muss festgestellt werden, dass eine 100-prozentige Sicherheit nicht möglich ist. Es ist deshalb eine zentrale Aufgabe des Katastrophenschutzes, mit dem verbleibenden Risiko richtig umzugehen. Zuletzt auch von den Gemeinden großes Augenmerk auf die Ausarbeitung von konkreten Hochwassereinsatzpläne gelegt.

Investitionen und Projekte – eine Zwischenbilanz

Seit dem Jahrhunderthochwasser 2005 wurden in Vorarlberg von den Städten, Gemeinden und Wasserverbänden insgesamt 321 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert, davon 200

Millionen im Zuständigkeitsbereich der Wasserwirtschaft des Landes und 121 Millionen im Zuständigkeitsbereich der Wildbachverbauung.

Das Engagement des Landes hat sich in den letzten Jahren auch darin gezeigt, dass fehlende Bundesmittel vom Land vorfinanziert wurden. Wo Gemeinden vorfinanzieren müssen, erhalten sie vom Land eine großzügige Zinsstützung.



Im Zeitraum 2009 bis 2014 wurden 74 Schutzprojekte abgeschlossen, davon 22 im Zuständigkeitsbereich der Wildbachverbauung. Es wurden 13 Hochwasserrückhalteanlagen errichtet und zwölf neue Gefahrenzonenpläne erstellt.

Im Winter 2015/2016 wurden große Projekte am Vermülsbach in Schlins (3,4 Millionen Euro), an der Dornbirner Ach in Dornbirn Sägerbrücke (2,1 Millionen), sowie an der Ill in Lorüns (1,2 Millionen) abgeschlossen.

Arbeitsschwerpunkte 2016

Im Jahr 2016 sind im Arbeitsprogramm der Abteilung Wasserwirtschaft 32 Projekte zur Verbesserung des Hochwasserschutzes und auch des ökologischen Zustandes der Gewässer vorgesehen. In Summe ist ein Investitionsvolumen von 33 Millionen Euro vorgesehen, davon elf Millionen Euro aus Landesförderungen.

<u>Die größten Projekte:</u>	<u>Kosten</u>	<u>Kostenschlüssel (Bund/Land/Gemeinde in %)</u>	
Ill-Feldkirch	5,9 Mio. €	60/30/10	HWSchutz + Revitalisierung
Lutz in Thüringen/Ludesch	3,8 Mio. €	60/30/10	HWSchutz + Revitalisierung
Bregenzerach in Egg	3,2 Mio. €	85/0/15	
Mellenbach in Mellau	1,8 Mio. €	60/30/10	HWSchutz + Revitalisierung
Leiblach in Hörbranz	1,3 Mio. €	85/0/15	
Gerbegraben Dornbirn	1,2 Mio. €	49/40/11	

In der Vorschau bis zum Jahr 2020 sind Gesamtausgaben von 227 Millionen Euro in Hochwasserschutzprojekte und die Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer vorgesehen.

Dammsanierung und Ausbauprojekt RHESI am Alpenrhein

Bei einer Untersuchung der Rheindämme entlang der rund 26 Kilometer langen Dammstrecke von der Illmündung bis zum Bodensee waren auf Vorarlberger Seite instabile Stellen festgestellt worden. Die Sanierung dieser Abschnitte – zusammen rund 5,1 Kilometer – wurde von der Internationalen Rheinregulierung (IRR) rasch in Angriff genommen. Die Umsetzung der erforderlichen Sofortmaßnahmen wurde rechtzeitig vor der Hochwasserperiode Ende März 2016 abgeschlossen. Derzeit werden noch die Weganlagen an den Dämmen wiederhergestellt. Mit dem Abschluss dieser Sofortmaßnahmen sind die Dämme wieder für ein 100-jährliches Hochwasser gerüstet und 3.100 Kubikmeter/Sekunde Wasser können schadlos abgeleitet werden.

Mit dem Hochwasserschutzprojekt RHESI soll die Abflusskapazität des Alpenrheins über die gesamte Länge der Internationalen Strecke auf mindestens 4.300 Kubikmeter/Sekunde erhöht werden. "Das ist ein Jahrhundertprojekt und derzeit das wichtigste Planungsprojekt für die Verbesserung des Hochwasserschutzes", erläutert LH Wallner. Noch bis Ende dieses Jahres sollen die Planungsvorgaben für das generelle Projekt fixiert werden. "Mir ist wichtig, dass das jetzt rasch vorangetrieben wird. Wir werden nicht alle Wünsche befriedigen können. Die IRR ist derzeit auf einem guten Wege, den wir auch vom Land aus gut mittragen", so Wallner.

Die baulichen Maßnahmen müssen den gesetzlichen Vorgaben in Österreich und der Schweiz entsprechen. Dabei geht es auch um die Verbesserung der ökologischen Situation, die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung und den sparsamen Umgang mit den Ressourcen.